



**Projekt "Adoption des
Naturreservats
Alonei Abba"
Zusammenfassender
Abschlussbericht
Juli 2012**

Verfasst von: Dafna Lewanah und Giselle Hazan

Einführung

"Adoption des Naturreservats Alonei Abba" ist ein pädagogisches Projekt, das die Absicht verfolgt, Schüler, Lehrer und Eltern, Juden und Araber, die im Umkreis des Naturreservats Alonei Abba zu Hause sind, zusammenzubringen und sie an die einzigartige Natur in der Nähe ihrer Wohnungen anzunähern.

Das ultimative Ziel des Programmes ist die Schaffung einer pädagogischen und kommunalen Infrastruktur zur Stärkung des Bewusstseins und der Partnerschaft in den Gemeinden, zur Bewahrung der Natur- und Umweltressourcen durch die Entwicklung von Zusammengehörigkeitsgefühl, Obsorge und Verantwortung, der Liebe zur Natur und zum Menschen und der Bereitschaft für sie zu handeln.

Das Projekt lief über drei Jahre. Im ersten Jahr nahmen Schüler der vierten Schulstufe am Projekt teil, im zweiten Projektjahr nahmen diesselben Schüler teil, die damals die fünfte Klasse besuchten. Im dritten Jahr des Projektes gingen diese Schüler in die sechste Klasse. Das Projekt ermöglicht ausgedehnte Treffen mit den Schülern. Weiters erlaubt das Projekt die Begleitung der Schüler über drei Jahre hinweg, Jahre, die für ihr Leben formativ und bedeutend sind. Die Kinder wachsen im Projekt und entwickeln sich darin, wobei die Errungenschaften des Projektes vertieft werden: das interpersonelle Kennenlernen, die Beziehung zum Instruktor, mit dem Reservat und mit den verschiedenen Kulturen, deren Aufeinandertreffen durch das Projekt Alonei Abba verursacht wurde.

Das Projekt der Adoption des Naturreservats Alonei Abba beendete seine Tätigkeit, nachdem es drei Jahre lang (2009 – 2012) aktiv gewesen war. Dieser Bericht fasst die Aktivitäten des Projektes zusammen und beschreibt die hauptsächlichen Leistungen, die im Rahmen des Projektes durchgeführt wurden, und drückt einige Schlussfolgerungen und Lehren aus, die sich aus dem Projekt ergeben. Wir versuchen eine Beschreibung der Arbeitsstruktur und der dreijährigen Aktivitäten sowie der Gefühle der teilnehmenden Partner bei Ende des Projekts. Um dem ganzen Projekt einen breiten und umfassenden Bezugspunkt zu geben, beschreiben

wir die Aktivitäten der einzelnen Projektjahre – die Leitideen, die Arbeitsmethode und die auf dem Weg erreichten Ziele.

Für jedes Tätigkeitsjahr fassen wir die Aktivitäten und Fortschritte in drei Bereichen zusammen, die gemeinsam die Achse der Aktivitäten des Projekts ausmachen:

1. **Der pädagogisch-kognitive Bereich:** erlaubt eine Spezialisierung bei ökologischen Themen und gibt Gelegenheit zur Vertiefung und Wiederholung der als Teil des spiralartigen Lernens erarbeiteten Themen.
2. **Der empirisch-emotionale Bereich:** Stärkung der emotionalen Themen bei der Beobachtung von Naturphänomenen wie zum Beispiel dem Kreislauf in der Natur oder die Naturgesetze, die es gleichzeitig möglich machen zu lernen und nach Veränderungen zu suchen, die in uns selbst stattfinden. Jeder Schüler kann dabei eine Art Selbstbetrachtung vornehmen.
3. **Der Bereich der multikulturellen Treffen:** Die Kinder der Schule von Ka'abiyye, einer arabischen Schule, und der jüdischen Schule von Kfar Jehoschua lernen einander kennen.

Es ist uns wichtig zu erwähnen, dass wir nach Forschungsarbeiten, der Prüfung und Konsultationen hinsichtlich der Frage der Begegnungen zwischen jüdischen und arabischen Schülern, die ganze Projektdauer hindurch danach trachteten, die Beziehungen zwischen den jüdischen und arabischen Schülern bzw. den Schülern der Beduinenschule zu vertiefen, mit dem Ziel, bei ihnen sinnvolle und positive Erfahrungen gemeinsamer Aktivitäten zu schaffen. Eine solche Erfahrung, davon sind wir überzeugt, wird unser Ziel bei den Begegnungen erreichen, die in gegenseitigem Respekt, größerer Offenheit jenen gegenüber, die sich von mir unterscheiden und mit denen ich weniger vertraut bin, ablaufen. Die Erreichung dieses Zieles trägt auf bedeutsamste Weise zur Schaffung einer gemeinsamen Basis bei, die als Brücke für Ko-Existenz, Toleranz und gegenseitigem Respekt dient.

Aufbau der Grundlagen und Schaffung eines Operationsrahmens im Projekt

Am Projekt nahmen drei geeignete Schulen teil:

1. Die "Merchawim" Schule – eine lokale Schule, die sich in Kfar Jehoschua befindet. In dieser Schule lernen unter anderem Kinder aus den Gemeinden rund um das Naturreservat: Alonei Abba, Beit Lechem Haglilit und Alonim – die Muttersprache aller dieser Kinder ist Hebräisch.
2. Die Grundschule von Ka'abiyye – hier lernen Kinder aus dem Dorf Ka'abiyye, das in der Nähe des Naturreservats liegt – die Muttersprache aller dieser Kinder ist Arabisch.
3. Die Grundschule von Bosmat Tivon – hier lernen Kinder aus der Ortschaft Bosmat Tivon. Auch diese Schule befindet sich in unmittelbarer Umgebung des Naturreservats und in Gehdistanz zu einem der organisierten Eingänge in das Reservat – die Muttersprache aller dieser Kinder ist Arabisch.

Die Essenz des Programmes und seine Geeignetheit für alle Schulen

Beginnend mit den Treffen mit dem Lehrpersonal und den von uns evaluierten Kenntnissen über Umweltthemen, die in allen Schulen in Übereinstimmung mit dem Lehrplan unterrichtet werden, war es klar, dass zwischen den Schulen große Unterschiede hinsichtlich des Umweltwissens bestand. So waren zum Beispiel die Schulen von Kfar Jehoschua und Ka'abiyye über Umweltthemen außerordentlich gut informiert. In Kfar Jehoschua sind die pädagogischen Umweltaktivitäten sehr stark ausgeprägt und umfassen auch die Teilnahme der ganzen Gemeinde. Im Lehrplan der Schule ist die Erziehung zu Umwelt- und Naturschutz integriert.

In der Schule von Ka'abiyye entdeckten wir, dass Umweltaktivitäten und Erziehung zu Umwelt- und Naturschutz zwar in den Anfängen bestehen, dass aber immer noch eine Stärkung der Umweltthemen gefordert ist, vor allem jener, die mit dem täglichen Leben und dem Einfluss auf das Naturreservat zu tun haben.

Die Grundschule von Bosmat Tivon braucht eine Menge Unterstützung und Ermutigung bei den grundlegenden Themen, die mit dem Umwelt- und Naturschutz und der Schaffung eines Bewusstseins für das Naturreservat in Verbindung stehen. Aufgrund der unterschiedlichen Ausbildungsniveaus und den verschiedenen kulturellen und umweltspezifischen Einstellungen, die zwischen den drei am Projekt teilnehmenden Schulen existieren, wurden auf die besonderen Bedürfnisse der einzelnen Schulen zugeschnittene Programme verfasst. Aber alle sind ortsgebundene Umweltprogramme, die von der Annahme ausgehen, dass sich zwischen einer Gemeinde, die in einem bestimmten Gebiet lebt, und der physischen Umwelt eine Verbindung entwickelt, die auf Wissen, Gefühl und Erinnerungen beruht. Diese Annahme, die dem Programm zugrunde liegt, schafft eine Verbindung zwischen dem Menschen und seiner Umwelt, fördert seine Sorge um die Umwelt und ermutigt ihn zur Anteilnahme an der natürlichen und persönlichen Umwelt. Das zentrale Motiv des Programmes ist das Thema des Lernens außerhalb des Klassenzimmers, das Lernen in der natürlichen Umgebung ist für die Schüler attraktiv und trägt eine Menge bei. Eine Grundannahme des Projektes bestand darin, dass das System der Umwelterziehung und das Bewusstsein für Naturschutz im arabischen Sektor sich von dem im jüdischen Sektor unterscheidet und charakterisiert ist durch einen Mangel an aktualisierten Lehrmaterialien, Schriften und Computerprogrammen in arabischer Sprache. Dieser Mangel verletzt die Chancengleichheit zwischen den jüdischen und den arabischen Kindern. Der Mangel an Literatur und informeller Erziehungsrahmen für die Kinder, wie jene, die zu Landeskunde und Liebe zum Land erziehen, zu Tier- und Pflanzen- und Landschaftskunde, sind die Ursache, dass sich die Bedürfnisse und das Niveau des Wissens der Kinder mit arabischer Muttersprache von jenen der Kinder mit hebräischer Muttersprache unterscheiden.

Projektmanagement

Für das Projektmanagement wurde ein Projektdirektor gewählt, dessen Aufgaben in der Festlegung der Projektpolitik, der pädagogischen und budgetären Aufsicht und dem Verfassen der Projektberichte und –dokumentationen bestehen. Außerdem wurde eine Projektkoordinatorin bestimmt, deren Aufgaben das Management des Instruktorenteams, die Organisation von Fortbildungen und Schulungen, das

Verfassen von Entwürfen und die Kooperation mit den Schulen sind. Zusätzlich wurde das Auswahl- und Aufnahmeverfahren von fünf berufserfahrenen und passenden Instruktoren durchgeführt: drei Instruktoren mit Muttersprache Arabisch und zwei Instruktoren mit Muttersprache Hebräisch.

Arbeitsmethode mit den Schulen

Bei einigen Treffen mit den Lehrern wurde das Thema der Stundengestaltung besprochen. Die für das Projekt gewählte Arbeitsmethode ist eine wirkliche Partnerschaft mit den Lehrern während des strukturellen Prozesses des Projektes und seiner Ausführungen; Teilnahme am Schreibprozess der Entwürfe und die Umsetzung in der Praxis, was durch detaillierte, individuelle Treffen separat mit allen Schulen geschah, gemeinsames Training, Brainstorming und gemeinsames Lernen. Es ist bedeutend, dass die Lehrer volle Partner im Projekt sind und dies auch spüren. Die Lehrer stellen tatsächlich das Verbindungsglied dar – sie sind ein integraler Teil der Partner beim Aufbau des Projektes und seiner Ausführung und außerdem sind sie die Zielgruppe des Projektes, da sie zur Schulgemeinde gehören und auch die Verbindung zwischen Eltern und Schüler darstellen.

Das Programm besteht aus zwei Arten von Teiltreffen:

1. Vorbereitungstreffen in der Klasse vor den Exkursionen in das Naturreservat – ca. 6 Treffen pro Jahr.
2. Lernen außerhalb des Klassenzimmers – Treffen im Naturreservat und in anderen Naturreservaten der Region – ca. 6 Treffen pro Jahr.

In jeder Schule wurde ein Projektkoordinator ernannt. In den Schulen waren außerdem die Klassenvorstände und Lehrer der naturwissenschaftlichen und umweltbezogenen Fächer in das Projekt miteinbezogen.

Vorgangsweise

Das Gesamtziel der Aktivitäten war die Bewusstseins- und Sensitivitätsentwicklung für den Natur- und Umweltschutz durch das vertiefende Kennenlernen der Umwelt. Die Schüler lernen, der natürlichen Umwelt rund um ihre Wohnungen ein Maximum

an Nutzen und Vergnügen abzugewinnen, indem die Beziehung zwischen den Schülern und ihrer Umwelt entwickelt wird. Die Schüler lernen gesellschaftliche Phänomene kennen, Umweltprobleme, Risiken und Gefahren in ihrer Umgebung und in ihrem Wohngebiet. All das hilft den Schülern, freiwillige Arbeiten zu übernehmen, den Bewohnern in der Gemeinde zu helfen und für einen Schutz der Lebens- und Umweltqualität unterstützend tätig zu sein.

1. Begleitung neben den Projektinstructoren – ein permanenter Instruktor für jede Klasse begann bereits ab dem ersten Jahr.
2. Es ist wichtig zu verstehen, dass die Vorbereitung in der Klasse auf das gemeinsame Treffen im Naturreservat die Basis ist für den Erfolg des gemeinsamen Treffens. Um das Treffen und das Kennenlernen zwischen den arabischen und jüdischen Kindern trotz der Tatsache zu ermöglichen, dass es keine gemeinsame Sprache gibt, wurde ab dem ersten Jahr die Universalsprache eingesetzt – die Sprache der Spiele und der Kreativität: soziale Spiele, Aktivitäten, kreative Spiele und Workshops wie gegenseitiges Kennenlernen mit geschriebenen und gesprochenen Wörtern auf Hebräisch und Arabisch begleiteten uns im Projekt vom ersten Treffen bis zum letzten Treffen.
3. Die Arbeit in kleinen Gruppen, die Teilnahme in einer so intimen Umgebung wie möglich, begann bereits im ersten Jahr. Und so arbeiteten die Kinder bei jedem Treffen in kleinen Gruppen bestehend aus ca. 10 Schülern, um die Vertrautheit zwischen den Kindern authentischer und verfügbarer zu machen.

Struktur des Programmes bei den Treffen: Um das Beste herauszuholen, orientierte sich die Leitlinie, auf der die Treffen basierten, an den vier Elementen der Natur und der Schöpfung:

Erde: Welchen Inhalt wollen wir für jedes Treffen? Wie verbinden wir die kognitiven Themen mit Aktivitäten? Es war wichtig, im Laufe des Projekts eine Beziehung zwischen den Aktivitäten und den Themen des Lehrplanes herzustellen.

Luft: Nachdenken über die Ökologie, von der wir wollen, dass sie den Tag leitet ... jedes Kind soll nach seinen Fähigkeiten beitragen, ohne Konkurrenzdenken, ohne Kritik ... was soll während der Aktivitäten unter den Kindern lebendig sein ... Nachdenken über Kommunikation und wie das Material vermittelt werden soll. Wie wird die Botschaft übermittelt?

Feuer: Welcher Funke setzt diesen Tag in Gang und wie bewegen sich die Kinder zwischen den einzelnen Stationen.

Wasser: Welche Gefühle entstehen unter den Kindern während der Aktivitäten? Was können wir tun, damit sich die Kinder einander nahe fühlen, damit sie in den bunten Gruppen gemäß den am Anfang des Jahres mit der Betonung auf die Arbeit in kleinen Gruppen festgelegten Zielen tätig sind ... Wasser ist Emotion ... Emotion besteht aus zarteren Materialien als Gedanken.

Tabelle Nr. 1: Zusammenfassung der Aktivitäten aus drei Projektjahren

Name der Schule	Treffen in der Klasse			Treffen im Naturresevat			Gesamttreffen			Bemerkungen
	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	
Bosmat Tivon	8	7	8	6	5	5	14	12	13	
Kfar Jehoschua	6	8	7	6	7	6	12	15	13	Lehrausgänge fanden in Kooperation zwischen Kfar Jehoschua und Ka'abiyye statt.
Ka'abiyye	6	8	7	7	7	6	13	15	13	
Gesamt-treffen	20	23	22	19	19	17	39	42	39	

Im Vergleich zu anderen pädagogischen Projekten ist das Programm ist regelmäßig, reichhaltig und intensiv. Durchschnittlich werden zwei Treffen pro Monat durchgeführt, d.h. ein Treffen alle zwei Wochen.

Zwei Projektkanäle – warum?

Das Projekt besteht aus zwei Hauptteilen: Ka´abiyye – Kfar Jehoschua macht einen Projektkanal aus: Aktivitäten zwischen Juden und Arabern wurden gegenüber früheren Projekten ausgeweitet. Die Aktivitäten mit der Schule von Bosmat Tivon machen den zweiten Projektkanal aus – diese beduinisch-arabische Schule befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Naturreservat (Gehdistanz). Ab dem Anfang der Aktivitäten und auch schon vorher hatten wir das Gefühl, dass die Arbeit mit den Kindern der Schule von Bosmat Tivon unterschiedlich sein muss hinsichtlich der Konzentration auf Themen oder der Art der Methodik, die den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden müssen. **Aus den Erhebungen, die wir vor dem Projekt durchführten, erfuhren wir, dass in der Schule von Bosmat Tivon** das Umweltwissen relativ gering ist, der sozio-ökonomische Status liegt im Mittel und darunter und die Involvierung der Direktion und des Lehrpersonals der Schule im Projekt ist nicht stark.

Die Schulen Ka´abiyye und Kfar Jehoschua

Erstes Jahr

Das pädagogisch – kognitive Thema, das im ersten Jahr im Mittelpunkt stand, war die **Artenvielfalt**, d.h. die Vielfalt der für das Naturreservat Alonei Abba charakteristischen Pflanzen- und Tierwelt. Die Kinder lernten mit Hilfe von Spielen, und sie lernten die Namen der Pflanzen und Tiere auf Hebräisch und Arabisch – als Basis des Kennenlernens.

Im Mittelpunkt des empirisch-emotionalen Bereiches stand im ersten Jahr das Kennenlernen von Kindern einer anderen Schule, die zwar in der Nähe wohnen, aber dennoch weit entfernt sind. Am Anfang lernten die jüdischen und beduinischen

Kinder einander mit Hilfe von Spielen kennen, Spiele mit hebräischen und arabischen Wörtern, Aktivitäten und gemeinsamen Unternehmungen im Gelände, etc. Dieses erste Jahr war vom Aufbau des Vertrauens zwischen uns und den Schülern geprägt und von viel Furcht und Zweifeln vor dem Unbekannten charakterisiert.

Im ersten Jahr gab es viele unterschiedliche Aktivitäten. Dazu gehörten: Treffen mit einem Insektenfänger, Kennenlernen von Vogelforschung- und Beringung und auch ein Besuch in einem Naturreservat, in dem sich eine Zuchtstation für Waldtiere befindet, und in einem Naturreservat mit einem Feuchtbiotop.

Hinsichtlich der Aktivitäten im Gelände des Naturreservats, gab es folgende Aktivitäten: Putzen nach den Feiertagen, Wegekennzeichnung durch das Sammeln von lokalen Steinen, Schilder malen, Vorbereitung von Futterstationen für Vögel, Gruppenspiele zur Identifizierung von Blumen, usw.

All das zusammen erweiterte die Erfahrung, mit der die Kinder und das Team des Projektes das erste Jahr abschlossen, und das mit dem Gefühl, dass es noch weitere Möglichkeiten gibt und auch mit dem Gefühl, dass das Projekt Alonei Abba einzigartig ist, was sich bestimmt auch in den nächsten beiden Jahren ausdrücken wird.

Der Abschlusstag des ersten Aktivitätenjahres fand unter der Teilnahme des Lehrpersonals, der Instruktoren und der Direktoren in der Schule von Beit Lechem Haglilit statt, die an der Grenze zum Naturreservat Alonei Abba gelegen ist.

Anwesend war auch der Generaldirektor der israelischen Natur- und Nationalparkbehörde, Herr Eli Amitai. Im Abschlussgespräch wurden die Gefühle aller Partner ausgedrückt. Der Tag war für uns sehr bewegend und brachte uns den Aktivitäten des zweiten Jahres näher.

Zum Schluss ist es wichtig zu betonen, dass sich die Praxis der Arbeitsmethode, die bereits im Laufe des ersten Jahres aufgebaut wurde, im zweiten Jahr und dritten Jahr der Existenz des Projektes bewährte und festigte.

Zweites Jahr

Im zweiten Jahr wurden viele der Grundlagen vertieft. Das war ein Jahr der Erweiterungen der Aktivitäten im Lichte der Ziele des Projektes und seiner Absichten. Das Projekt der Adoption des Naturreservats Alonei Abba begann sein zweites von drei Jahren nach der Sommerpause mit einem Wiedersehenstreffen mit denselben Kindern, die jetzt eine Klasse aufgestiegen waren und die fünfte Schulstufe besuchten. Außer den Klassenvorständen, die seit dem letzten Jahr gewechselt hatten, nahmen neue Lehrer teil, es blieben jedoch die alten Schuldirektoren erhalten, die Koordinatoren der Schulen und selbstverständlich die Schüler.

Das Ziel des zweiten Jahres: Schaffung eines pädagogischen, kulturellen und umweltbezogenen Klimas zwischen den drei Schulen, die am Projekt teilnehmen.

Das pädagogisch-kognitive Thema im zweiten Jahr, um das die Aktivitäten gebaut wurden, lautete "Umweltdilemmata rund um das Naturreservat Alonei Abba" – die Kinder lernten Umweltdilemmata kennen, wie sich dieses Thema in dem Naturreservat, das sie adoptierten, widerspiegelt.

Im kognitiven Bereich wurde eine Reihe von Themen gelernt, die auf einem organisierten Programm basierten, das den Themen, die in der Klasse laut Lehrplan unterrichtet wurden und die teilweise zusammen mit den Lehrern aufgebaut waren, angepasst wurde. Die Themen bezogen sich hauptsächlich auf Ökologie und Erziehung zu den Werten der Natur, wie zum Beispiel: Zugvögel, Tiere und Pflanzen im Naturreservat Alonei Abba, Umweltdilemmata und ihr Einfluss auf das Naturreservat Alonei Abba in der Vergangenheit und in der Gegenwart – Grasens, Schneiden von Bäumen, Brände, Nahrungskette im allgemeinen und besonders im Naturreservat und Pflanzenspezifizierungen. Die Kinder entdeckten ihre Involviertheit beim Lernen des Themas Pflanzen, sie konnten sich gut mit dem Thema identifizieren, fanden Spaß am Lernen und stellten herausfordernde Fragen.

Was den empirisch-emotionalen Bereich betrifft und die Stärkung der Verbundenheit mit dem Naturreservat Alonei Abba, gab es eine enge Beziehung

zwischen dem in der Klasse und dem im Gelände Gelernten. Die Erklärung der Nahrungskette erfolgte in der Klasse und im Gelände sahen wir Beispiele. Die Klasse war ein fruchtbarer Boden für Diskussionen und vertieftes Lernen. Das Gelände drückte dem Gelernten das Siegel auf und verdeutlichte, worüber wir gesprochen hatten. Die meisten Aktivitäten im Gelände in diesem Jahr waren Exkursionen in das Naturreservat Alonei Abba in den verschiedenen Jahreszeiten. Bei den Lehrausgängen waren Schüler und Lehrer gleichermaßen aufgeregt. Das ganze Jahr über gab es den Anspruch, empirische Aktivitäten im Gelände zu produzieren, die dem Lernprozess eine unterschiedliche Dimension hinzufügen. Das empirische Lernen der Werte der Natur und der Umwelt ist ein wichtiger Schritt bei der Schaffung der Verbundenheit mit dem Naturreservat und den darin befindlichen Naturwerten.

Außerdem fand ein Besuch in einem anderen Naturreservat statt, um anderen Habitate kennenzulernen und zur Illustration von Umweltkonflikten. Die Kinder besuchten auch das Hule Naturschutzgebiet und den Hule See, um eine weitere Art von Konflikten kennenzulernen, die in einem Naturreservat mit Wasser auftreten. Das Thema lautete "Vögel – Mensch" und es geht dabei um den Konflikt zwischen dem Schutz der Vögel und den Bedürfnissen des Menschen. Vögel fügen einerseits der Landwirtschaft Schäden zu, andererseits ist der Schutz der Vögel wichtig. Der Ausflug machte Spaß und war für die Kinder lehrreich und anschaulich.

Um es den Kindern dieses Jahr zu ermöglichen, positive Gefühle gegenüber dem Naturreservat zu entdecken und zu entwickeln, setzten wir verschiedene Methoden ein. Man muß betonen, dass sehr wohl gegenüber dem Naturreservat und den Naturwerten eine Verbundenheit besteht, aber es gibt noch viel zu tun, und das wird noch eine Reihe von Sitzungen in Anspruch nehmen (wenn nicht Jahre).

Da wir nun alles kennen, was in die Sache involviert war, von den Treffen, den Beobachtungen und den Rückmeldungen, war dieses Jahr für die Schüler der Quantensprung. Die Schüler wurden erwachsener und waren nun offener für Beziehungen. Das erste Jahr war ein Jahr des Kennenlernens, der Suche nach Halt; im zweiten Jahr waren die Schüler entspannter, bereit zu lernen, was sich in einer guten

Atmosphäre und in der Ruhe ausdrückte, in ihrer Hingabe, in den Berichten der Eltern und Lehrer, dass die Kinder aufgeregt auf die gemeinsamen Treffen warteten. Es gab viele Gesten des gegenseitigen Respekts, die Begegnungen erweckten das Interesse beider Seiten und oft diente der Koordinator als Abgesandter zwischen den beiden Schulen und den Kindern. Es war bewegend zu sehen, wie Briefe und Zeichnungen zwischen den beiden Schulen ausgetauscht wurden.

Die Schaffung einer Teambildung zwischen den beiden Schulen fand ihren Höhepunkt an dem Tag, als die Gruppen am gemeinsamen Musizieren und Singen teilnahmen. Es wurden Pitabrote gebacken und die Gefühle, die die Kinder dem Projekt entgegenbrachten mit Spielen und gemeinsamen Zeichnungen auf großen Packpapierbögen ausgedrückt.

Wir hatten das Gefühl, dass die Kinder erwachsener geworden waren, sich im Gelände des Naturreservates ruhiger und sicherer fühlten – in der Natur sowie miteinander. Dieser lustige Tag blieb bei den Kindern noch lange Zeit lebendig.

Drittes Jahr

Die Aktivitätenstruktur, die im ersten Jahr aufgebaut und im zweiten Jahr des Projektes vertieft worden war, bildet auch im dritten Projektjahr die Basis.

Der pädagogisch-kognitive Bereich im dritten Jahr konzentrierte sich auf Forschungsaktivitäten auf Spezialisierungsgebieten, die ökologisches Wissen vermitteln und Gelegenheit geben, Themen, die im Rahmen der sogenannten Lernspirale unterrichtet wurden, zu vertiefen und zu wiederholen. Die Forschungsaktivitäten wurden hauptsächlich über Beobachtungsflächen durchgeführt.

Beobachtungsfläche:

1. Ein Instrument zur Stärkung der emotionalen Beziehung zum Naturreservat Alonei Abba und zur Vertiefung des Wissens darüber sowie zur Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls zum Ort.

2. Stärkung der Beobachtungsplätze als Forschungsinstrument, das es ermöglicht zu lernen, ein Reservoir an Wissen aufzubauen und ein Blatt mit Beobachtungen, Dokumentationen und Forschungsfragen zu entwickeln.

Im empirisch-emotionalen Bereich setzten wir die Stärkung der emotionalen Themen fort, während Naturphänomene wie der Kreislauf in der Natur und Naturgesetze beobachtet wurden. Dies ermöglichte, dass zur gleichen Zeit gelernt und nach Veränderungen, die in uns selbst stattfinden, gesucht werden konnte, und es erlaubte jedem einzelnen Schüler Einsicht in sich selbst zu üben.

Im Bereich der multikulturellen Treffen beschäftigten wir uns im dritten Jahr damit, das Kennenlernen zwischen den Kindern der Schule von Ka'abiyye und den Kindern der Schule von Kfar Jehoschua zu vertiefen. Die Arbeit in den kleinen und intimen Gruppen wurde fortgesetzt. Vertieft wurden die Beziehung zum Ziel, der gegenseitige Respekt und die Schaffung einer größeren Offenheit zum anderen, der sich von mir unterscheidet und den ich nicht so gut kenne.

Um die Begegnung und das Kennenlernen zwischen den arabischen und jüdischen Kindern trotz der Tatsache möglich zu machen, dass es keine gemeinsame, verbale Sprache gibt, nutzten wir die unversale Sprache der Kunst. Durch die Verwendung der Kunst, des Theaterspielens im Gelände und mit Hilfe von Spielen wurde eine vertiefende Kommunikation ermöglicht. Das Projekt stand sozusagen auf drei Beinen: dem kognitive Bereich, dem empirisch-emotionale Bereich und dem Bereich, der mit der Vertiefung der Treffen zwischen Juden und Beduinen zu tun hat.

Das Abschlusstreffen war ein langer Tag voller Erfahrungen zu Ehren des dritten Aktivitätsjahres und des Abschlusses des gesamten Projektes durch die Schaffung eines Andenkens, mit einer dramatischen Geschichte für das Naturreservat, mit dem gemeinsamen Musizieren und einem gemeinsamen Singkreis mit arabischen und hebräischen Liedern. Es war ein festliches und bewegendes Abschlussfest für das ganze Projekt. Es war berührend zu sehen, wie sich die Kinder voneinander am Ende dieses Tages verabschiedeten!!

Das ganze Projekt hindurch achteten wir darauf, das sich die Zusammenarbeit zwischen den Kindern verstärkte. Die vielen verschiedenen Aktivitäten, denen die Schüler auf den Lehrausgängen begegneten, stellten eine Vielfalt von sozialen Interaktionen zwischen den Schülern, zwischen den Schülern und den Instruktoern, den Schülern und den Lehrern sowie zwischen den Lehrern der beiden Schulen zur Verfügung. Mit Hilfe von gemeinsamen Spielen, der Ausführung von Aufgaben, Fragen und Antworten wurde die gegenseitige Hilfe zwischen den Schülern geweckt. Die Schüler forschten in einer Gruppenaktivität, entdeckten, diskutierten und stärkten dabei auch die Ungezwungenheit, mit der sie miteinander umgehen. Die Grundlage der Arbeit war der Aufbau des gegenseitigen Respekts, des Verständnisses für die Verwendung einer kreativen, universalen Sprache – mit Hilfe von Kunst, Theater, Musik, Natur und Aktionen in der Umgebung kann mit jedem und überall kommuniziert werden. Und die Erkenntnis wird gewonnen, dass wir trotz der Unterschiede alle Menschen sind und uns geografisch und grundsätzlich näher sind als gedacht.

Herausforderungen und Schwierigkeiten während des Projektes

1. An der Basis der Begegnung zwischen jüdischen und arabischen Schülern war es verständlich, dass Schwierigkeiten bestehen. Aus diesem Grund und unter einem bestimmten Aspekt wurde das Projekt Alonei Abba gegründet. Eigentlich war der Wunsch, eine Begegnung zwischen den Beduinenkindern und den jüdischen Kindern herbeizuführen, unsere Motivation, mit den Schwierigkeiten und den immer und überall bestehenden Spannungen umzugehen. Jedes Kind kam mit seinem eigenen "Gepäck" zum Projekt, manchmal mit Ängsten und Zweifeln vor dem Treffen mit unbekanntem Menschen, manchmal mit einer "politischen" Belastung – vielleicht habe ich jemanden etwas über die anderen sagen hören, was meine Annäherung stört. Außerdem bestanden wirkliche kulturelle Unterschiede und Unterschiede im Verhalten, die die Kinder voneinander trennten. Im Laufe des Projektes spürten wir immer wieder, wie die Schwierigkeiten bei den multikulturellen Treffen an die Oberfläche kamen. Jedes Mal gingen wir mit den beobachteten Schwierigkeiten um und nach jedem Ausdruck einer

Schwierigkeit saßen wir zusammen und dachten darüber nach, wie wir ihr begegnen sollten, wie wir weitermachen würden. Welche Entwicklung würde daraus entstehen, wie würden wir mit der Schwierigkeit wachsen.

2. Eine zusätzliche grundlegende Schwierigkeit bestand in der Angelegenheit der Sprache. Die jüdischen Kinder sprechen nicht Arabisch und die Beduinenkinder konnten am Beginn des Projektes nur sehr wenig Hebräisch. Die Kommunikationsschwierigkeiten waren am Anfang eine Barriere. Als wir jedoch verstanden, wie wir damit arbeiten mussten, wurde daraus eine interessante Kommunikation und schuf eine innere Welt innerhalb des Projektes. Mit Hilfe von Spielen und der universalen Sprache der Kunst und der Körpersprache konnten wir diese Schwierigkeit erfolgreich überwinden.
3. Ein zusätzlicher Aspekt der Arbeit war der Versuch, den Kreis der Projektpartner auf die Gemeinden in der Umgebung der Schulen zu erweitern. Wir formulierten Ideen, trafen uns im ersten und dritten Projektjahr mit Menschen, die in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle spielen konnten. Das ist das Ergebnis mehrerer Faktoren:
 - Wir investierten die meiste Energie in die Schüler. Die Arbeit und Konsolidierung bei den Treffen zwischen jüdischen und arabischen Kindern nahm uns mehr in Anspruch als gedacht. Wir beschlossen daher, die notwendige Zeit zur Verfügung zu stellen, damit sich der Prozess mit seiner eigenen Geschwindigkeit auf den richtigen Weg begeben kann. Es war uns in diesem Fall wichtig, keine "Irrtümer" zu begehen, die zwischen den Kindern einen kulturellen Schaden verursachen. Wir gingen mit großer Vorsicht voran und erst gegen Ende des Projektes hatten wir den Eindruck, dass die Kinder bereit waren!!
 - Die Eltern und Gemeinden können in einer relativ kurzen Zeit nicht erreicht werden. Das sollte wirklich vertieft und im Rahmen eines kommunalen Projektes geschehen. Jetzt erst erkennen wir, dass vielleicht der Wunsch, zu einer richtigen Verbindung zwischen den Gemeinden zu gelangen, eine zu große Ambition für ein Projekt war, das zum ersten Mal

stattfind. Ginge das Projekt weiter, hätten wir das Gefühl, das es das nächste Mal möglich wäre, die Gemeinden und Siedlungen auf eine viel harmonischere Weise zu erreichen, mit einer soliden Basis der Vertrautheit mit dem Projekt und dem Vertrauen zwischen den Kommunen und dem Führungsteam des Projektes.

Wir möchten betonen, dass die ersten Schritte in der Phase der Eltern als ersten Abschnitt auf dem Weg zur Integration aller Gemeinden in das Projekt sehr wohl ausgeführt wurde:

- Im ersten Projektjahr und auch im dritten Jahr wurden Elternabende abgehalten, bei denen das Projekt umfassend und gründlich präsentiert wurde.
- Im ersten Aktivitätsjahr begleitete ein Teil der Eltern die gemeinsamen Treffen im Naturreservat. Die Anwesenheit der Eltern bei den Treffen war notwendig und wichtig. Manchmal nahmen die Eltern auch wirklich an den Aktivitäten der Schüler teil.
- Am Ende des ersten Jahres erschien die Zeitung "Projektneuigkeiten" in zwei Sprachen und wurde an die Eltern verschickt. Darin wurde berichtet, wie das Projekt gemacht wurde und welche Erfahrungen daraus gewonnen wurden.
- Aus dem Feedback der Eltern hörten wir, dass die Schüler zu Hause erzählten, was im Projekt geschah.
- Im dritten Jahr versuchten wir, eine Gruppe von Erwachsenen aus Ka'abiyye zu gründen, die später mit einer Gruppe aus den jüdischen Siedlungen Beit Lechem HaGlilit und Alonei Abba verschmelzen sollte. Die Bewohner sind an solche Aktivitäten nicht gewöhnt und wenn ein Treffen gelang und ein Gespräch begann, gab es eine Menge Umweltprobleme im Dorf und am Rande, die die Bewohner sehr störten. Sie haben den Wunsch, diese Probleme rasch anzugehen und - was sie betrifft - vor gemeinsamen Aktivitäten für das Naturreservat

Alonei Abba. Es gibt jedoch eine allgemeine Bereitschaft für eine solche Gruppe.

4. Schwierigkeiten mit den Lehrern tauchten mehrmals auf. Die Lehrer wurden fast jedes Jahr gewechselt, manchmal wurden alle ausgetauscht. Unterschiede in der Weltanschauung, den Perspektiven und Vorstellungen brachten immer wieder die Gegnerschaft des einen oder anderen Lehrers hinsichtlich bestimmter Aktivitäten oder die sogar noch größeren Bedenken wegen der Nähe und des Ausgesetztseins. So hatte eine Lehrerin im ersten Jahr Angst zur Fortbildung nach Ka´abiyye zu kommen. Für sie war das Betreten des Beduinendorfes ein großes Hindernis. Ein anderes Mal waren Lehrerinnen nicht bereit, in der Natur größere Distanzen zurückzulegen, in denen sich die Kinder bewegten, eine Sache, die bei ihnen intensiven Widerstand und Zorn hervorrief. Auch das war ein Hindernis, das überwunden werden musste oder zumindest musste damit umgegangen werden. Die Hilfe der Schuldirektoren von Kfar Jehoschua, Frau Miriam Itzik, und von Ka´abiyye, Herr Ragah Abu Suid, muss hervorgehoben werden, die das Projekt die ganze Zeit unterstützten, auch als es von ihnen gefordert wurde, sich mit den eigenen Lehrern auseinanderzusetzen, mit denen sie tagtäglich arbeiten. Ihre Unterstützung des Projektteams und der Existenz des Projektes ermöglichte die Aktivitäten, den Fortschritt und den Erfolg.

Bewertungsinstrumente

Im Laufe des Projektes trugen wir Sorge, dass die Projektmanager in jeder Phase die Programmeigenschaften und ihre Ergebnisse gemäß den a priori gesetzten Zielen prüften. Auf dem Weg bemerkten wir die unterschiedlichen und wechselnden Bedürfnisse der Schüler und des Lehrpersonals. In Übereinstimmung mit dem bestehenden und erworbenen Wissen über die Entwicklung des Umweltbewusstseins gemäß den interpersonellen Bedürfnissen und der Gruppendynamik, änderten wir das Programm und passten es den Erfordernissen der sich ereignenden Veränderungen an.

Die Bewertungsinstrumente von Aktionen werden durch Beobachtungen und Berichte der Lehrer und Instruktoren bestimmt.

Die folgenden Berichte stammen von Instruktoren, Lehrern und Schülern:

Verbale Aussagen und Berichte der Begleitlehrer des Projektes am Abschlusstag des ersten Projektjahres:

- "... die Schüler profitierten von den empirischen und sozialen Aktivitäten, dem Kennenlernen, sie hatten großen Spaß daran und gewannen angenehme Erfahrungen, welche die Schüler in Erinnerung behalten werden ..."
- "Dem Projekt gelang es, verschiedene Schulfächer zu integrieren, die Lehrer berichteten, dass es den Lehrplan der in der Schule unterrichteten Umweltfächer adaptierte und ergänzte."
- Die Lehrer bestärkten die Verbindung der Kinder mit den Aktionen und betonen vor allem das Involviertsein und den Einfluss. Die Lehrer nahmen die Gelegenheit wahr, außerhalb des Klassenzimmers zu unterrichten, was den Schülern zugute kam: außerhalb des schulischen Rahmens zu lernen, Verbindung mit der Natur, der nahen Umgebung, der humanen Landschaft zu halten und die Liebe zum Land zu entwickeln."
- Die Lehrer brachten auch für sich selbst das Gefühl zum Ausdruck – für die Lehrer ist es auch eine Gelegenheit, die Schüler zu beobachten und über sie in Situationen zu lernen, die keine gelegentlichen Klassenzimmersituationen sind, sondern in einem Projekt stattfinden, das kontinuierlich ist."

Verbale Aussagen und Berichte der Begleitlehrer des Projektes am Abschlusstag des dritten Projektjahres:

- Jamal, der Projektkoordinator in der Schule von Ka'abiyye: "... Wir behalten die Schüler das ganze Projekt über im Auge. Es besteht kein Zweifel, dass die Schüler heute mehr Achtsamkeit gegenüber der Natur an den Tag legen. Wer Abfall in der Natur wegwirft, wird schief angesehen, und das drückt sich auch im Verhalten der Kinder aus. Was

die Schule betrifft, so war das Projekt ein Gewinn. Die Kinder sind offen für das Kennenlernen anderer Kinder, sie schufen Beziehungen und Interessen. Die Kinder korrespondieren über Facebook mit den Kindern von Kfar Jehoschua.

- Rasan, Lehrer der sechsten Klasse in der Schule von Ka'abiyye: "Das Projekt war gut organisiert. Die Kinder kommen in das Gebiet des Naturreservats, das ihnen nahe ist. Sie nehmen den anderen ungezwungen an. Bei uns sind die Kinder jetzt empfänglicher für den anderen. Das braucht auch Unterstützung und Erziehung im Alltag der Schule und nicht nur in den Aktivitäten des Projektes."
- Dorit, Projektkoordinatorin in der "Merchavim – Kfar Jehoschua" Schule: "Ich habe den Ablauf gesehen und gespürt. Auch unser Treffen, die Erwachsenen. Im ersten Jahr hatten die Kinder Angst und stritten, im zweiten Jahr haben sie schon am Ende des Jahres mit einander getanzt und gesungen. Im dritten Jahr, beim Orientierungsspiel "Suche den vergrabenen Schatz" gab es eine wunderbare Zusammenarbeit, die nicht deutlich war, wenn wir das erste Jahr betrachten. Am Ende des Jahres fand ein totaler Durchbruch statt und die Kinder tanzten zusammen im Abschlusskreis. Man muss mit ihren Geschwistern weitermachen ..."

Und was die Beziehung zwischen Juden und Arabern betrifft - waren wir erfolgreich?

Wir möchten der Deutschen Bundesstiftung Umwelt unseren aufrichtigen Dank aussprechen. Sie hat zusammen mit der israelischen Natur- und Nationalparkbehörde die Existenz dieses wichtigen Projektes und seiner Werte ermöglicht. Wir möchten diesen Abschlussbericht mit unserem Gefühlen hinsichtlich der Vorbereitung des Projektes Alonei Abba und seiner Einzigartigkeit beenden. Dafür wollen wir uns auf einige Kriterien beziehen, die es dem Projekt ermöglichten, so zu sein, wie es war:

- Dauer des Projektes – Im allgemeinen dauern auch langfristige Projekte ungefähr ein Jahr, während hier dieselben Kinder einander drei Jahre lang trafen. Sie begannen in der vierten Schulstufe und besuchten beim Abschluss die sechste Klasse! Das sind prägende Jahre und ca. die Hälfte der Jahre, die die Kinder in der Grundschule verbringen.
- Die Kombination von Unterricht im Klassenzimmer, professionellem Inhalt auf dem Gebiet Natur und Umwelt, Ökologie und Pflanzen- und Tierschutz und dem empirischen, dynamischen und gemeinsamen Lernen außerhalb des Klassenzimmers im Gelände des Naturreservats.
- "Bescheidene und präzise" Ziele – wir haben nicht danach gestrebt, Freundschaften zwischen den Kindern zu begründen, wir haben nicht danach gestrebt, über den jüdisch-arabischen Konflikt zu sprechen und schon gar nicht, ihn zu lösen. Wir haben einen kleinen Flecken in der Natur gewählt, den wir alle miteinander teilen, uns dort einfach zu **treffen**, einander drei Jahre lang jedes Monat zu sehen, Dinge gemeinsam und auch nebeneinander zu tun, uns an die nahe Anwesenheit des anderen zu gewöhnen und zu akzeptieren, dass es kulturelle Unterschiede gibt.

Die Unterschiede sollten nicht unterdrückt, sondern offen angenommen werden. Wir müssen nicht genau wie der andere sein, um einander zu respektieren. Zwischen uns gibt es Ähnlichkeiten und Unterschiede und wir leben in einer Nachbarschaft: in einer geografischen Nachbarschaft zwischen den einzelnen Dörfern und zwischen den Ortschaften und dem Naturreservat. Unser gemeinsames Interesse ist die Bewahrung des Naturreservats. Das ist die Botschaft, die wir versuchen zu übermitteln – das ist die Wirklichkeit, die wir im Projekt schufen.

Wir wollten bekräftigen, dass wir alle Menschen sind, aus menschlichem Stoff gewoben. Wir wollten die Barrieren und Vorurteile so gut wie möglich abbauen, Erfahrungen miteinander teilen, einander für ein höheres Ziel treffen – die Natur, die uns allen wichtig ist, die keine Grenzen kennt und für alle da ist. Sie ist der Hof, der vor unserer Haustür liegt – vor der Haustür der Juden und der Araber, die alle im Umkreis des Naturreservats zu Hause sind. Dieses Projekt gibt die Möglichkeit zu

lernen, zu schaffen, vorwärts zu kommen, zu entdecken, zu erforschen, außergewöhnlich zu sein, zu fühlen, zu singen, zu spielen und sich gemeinsam zu freuen, als Kinder, als Menschen ... Diese Kinder versammelten sich rund um eine Aufgabe – die Adoption des Naturreservats und seine Bewahrung.

Das Kennenlernen zwischen den arabischen und jüdischen Kindern begann mit vielen Befürchtungen und kleinen, vorsichtigen Schritten. Das ganze Projekt über ging es einmal aufwärts, dann wieder ein wenig abwärts. Die gemeinsamen Treffen brachten uns allen die große Hoffnung im Vergleich zu den angespannten und nicht einfachen Treffen, die ein tiefes Nachdenken über die einzuschlagende Richtung erforderlich machten. Bei einer Sache gibt es keinen Zweifel: Auch wenn bei den Treffen der beste Willen herrschte, spürten wir doch bei den meisten Treffen und bei den meisten Kindern die Notwendigkeit, was auch von den Schwierigkeiten, die im Laufe der Zeit auftraten, betont wird, dass es so organisierte Treffen wie diese weiterhin geben soll, und zwar regelmäßig über viele Jahre hinweg.

"... habt ihr Erfolg gehabt? ..." – Diese Frage stellten uns die Leute immer wieder. Die Antwort besteht aus vielen Parametern und Kriterien. Wir hatten bei einer grundlegenden Sache Erfolg, die von ziviler Bedeutung ist: wir waren zusammen, und das drei Jahre lang. Wir haben erfolgreich Wege beschildert, erfolgreich gezeichnet, erfolgreich Skulpturen gemacht, erfolgreich gespielt, erfolgreich präsentiert, wir haben erfolgreich gesungen und musiziert, navigiert und manövriert und Aufgaben auf Arabisch und Hebräisch ausgeführt. Wir haben sogar erfolgreich miteinander geredet – jeder in seiner Sprache und mit Hilfe eines kleinen Wortschatzes – und wir haben das Programm miteinander geteilt. So gesehen waren wir auf vielen Gebieten erfolgreich. Wir wünschten einen solchen Erfolg auch auf politischer Ebene, auf allgemeiner Ebene, dass Juden und Araber so viele Dinge auf entspannte Weise, friedlich und mit gegenseitiger Akzeptanz tun, in einer Partnerschaft in demselben Rahmen. Im Laufe der drei Jahre haben wir viele Samen ausgestreut, Samen, die "genetisches Material" enthalten; wir haben eine Menge in Lehrmaterial investiert und Denkprozesse gefördert. Es ist unsere Hoffnung, dass die Samen auf fruchtbaren Boden fallen und sich erfolgreich vermehren und sich weiterhin mit der ihnen

eigenen Geschwindigkeit befruchten. Das ist eine Chance für das Wachstum der wesentlichen Komponenten ...

Die Schule von Bosmat Tivon

Da dieses Projekt als separater Kanal des Projektes bestand und aufgrund der Tatsache, dass die Kinder eine Menge über die grundlegenden Umweltthemen, Kultur und Erfahrungen der Exkursionen lernen mussten, verfahren wir folgendermaßen hinsichtlich der drei zentralen Themen des auf drei Jahre angelegten Projektes:

1. Überall auf Sauberkeit achten – mit Betonung der Sauberkeit im Freien, in der Natur.
2. Tierschutz – Wildtiere, Haustiere und Nutztiere.
3. Bewahrung geschützter Pflanzen.

Der Schmutz, der vor dem Eingang in das Naturreservat aus Richtung Bosmat und machmal auch in den Straßen des Dorfes und auch im Schulhof liegt, ärgerte die Kinder nicht. Wir hatten nicht den Eindruck, dass sie sich durch den Schmutz gestört fühlten, und diese Tatsache ärgerte uns. Es war daher dringend nötig, das Bewusstsein für das Achten auf Sauberkeit zu wecken. Dies wurde zu einem Hauptziel. Auf emotionalem Gebiet bemerkten wir, dass emotionale und andere Hindernisse bestehen. Aus diesen Gründen konnten sich die Kinder nicht zur Gänze mit Themen identifizieren, die mit der Natur, den Tieren, den Pflanzen und der Umwelt im Zusammenhang stehen, die wir präsentieren und lehren wollten. Der Weg zur Lösung des Problems war eine Herausforderung und begleitet von vielen Versuchen und Einsichten, die zu weiteren führten und uns zu dem Verständnis brachten, dass wir damit zurande kommen mussten, und zwar mit einer einfachen, aber realen Methode, um eine wirkliche Verbindung herzustellen mit der inneren Welt der Schüler, und mit einer Methode, die das Bewusstsein für und die Sorge um den Schutz der Umwelt und der Natur bei den Schülern wecken soll.

Das Bewusstsein bei den Schülern und ihren Eltern für das Abholzen des Waldes und das Sammeln von Gewürzkräutern und geschützten Pflanzen wurde von uns bis zum letzten Projekttag angesprochen. Um das Bewusstsein für diese Themen zu heben, konzentrierten wir uns mehr auf Hilfsmittel und Themen, die an das Herz der Schüler zu appellieren, um sie an einen Platz in ihrem Leben zu bringen, wo sie einen Standpunkt einnehmen können, wenn ihnen etwas nicht gefällt oder wenn sie missbräuchliches Verhalten in der Umwelt sehen. Wir benutzten eine Sammlung von Bildern, die richtiges Verhalten oder eine saubere Landschaft zeigten und verglichen sie mit Bildern, die gefährliches oder falsches Verhalten in verschiedenen Lebenslagen darstellten, um ihnen die Gelegenheit zu geben zu entscheiden, warum man ja sagen kann oder warum nicht, um ihre innere Überzeugung zu stärken und ihre Fähigkeit, andere zu überzeugen.

Außerdem gab es einen Besuch in einem ökologischen Bauernhof, um zu verstehen und auf empirische und anschauliche Weise zu lernen, wie man Gewürzkräuter zieht – statt sie in der Natur zu pflücken. Wie werden Gewürzkräuter im Glashaus angebaut? Jedes Kind erhielt eine kleine Gewürzpflanze in einem Topf für zu Hause, damit es und seine Familie damit beginnen können, eine Gewürzpflanze zu verwenden, die nicht in der Natur gepflückt wurde, sondern zu Hause vom Menschen gezogen wurde.

Eine andere Aktivität, mit der wir versuchten emotionale Barrieren zu brechen und Mitleid und Sympathie für Tiere zu wecken, war ein Vortrag mit einem Vertreter einer Organisation, die für den Schutz und die artgerechte Haltung von Haustieren (vor allem Hunde und Katzen) eintritt. Dieser Vortrag faszinierte die Kinder. Sie nahmen teil, drückten ihre Ideen und Gedanken verbal und mit Zeichnungen aus. Wir hatten das Gefühl, dass die Bilder, die den Vortrag begleiteten, die Dias und Filme, bei den Kindern wirkliche Emotionen hervorriefen. Die Schüler dachten über die Notwendigkeit nach, Haustiere und Tiere im allgemeinen zu schützen und gaben die Botschaft weiter.

In den letzten eineinhalb Monaten des Projektes trafen die Kinder von Bosmat Tivon einander fast jede Woche. Die Kinder besuchten eine Gärtnerei, die sich auf die

Zucht von Kräutern spezialisiert hat. Wir betonten und kamen überein, dass es wichtig ist, die Pflanzen vor der unkontrollierten Ernte durch den Menschen zu schützen. Die Kinder besuchten wieder das Naturreservat Alonei Abba und absolvierten einen dramatisch-kreativen Workshop. Im Mittelpunkt standen dabei Materialien wie Papier, Plastik und Glas, die normalerweise als Abfall betrachtet werden. Dieses Mal aber waren sie die Basis für Kreativität und Lernen. Gegen Ende des Monats trafen die Kinder in der Schule den Aufseher des Naturreservats, Herrn Machmud Nassar, und hörten wieder von ihm, welche Aufgaben er zu erfüllen hat. Herr Nassar war beeindruckt, dass die Kinder heute ihr Wissen und ihre Meinung ausdrückten und aus dem Projekt gelernt hatten und von ihm beeinflusst worden waren. Am Schluss des dritten Jahres und der drei Jahre trafen wir am Nachmittag die Kinder von Bosmat Tivon für eine letzte kreative und zusammenfassende Aktivität. Wir hatten das Gefühl, dass wir die Kinder der Schule von Bosmat Tivon bewegt hatten. Aber der Weg und der Prozess sind noch lange.

Die Botschaften, die wir vermitteln und auf eine positive, die Gefühle und Fähigkeiten der Kinder erweckende Weise bekräftigen wollten, war, dass die Kinder die Verbindungen zu sich selbst, zum Land und zu ihrem Wissen selbst entdecken sollten: es gab einen Workshop, in dem Körbe geflochten wurden, kreative und andere Workshops in der Natur, Treffen mit Schauspielern, einen Besuch in einem anderen Naturreservat und zwar im Reservat von Chai Bar am Karmel, und in einem Reservat, das sich mit Vogelbeobachtung und Wasser beschäftigt, dem Naturreservat Ein Afek.

Es soll betont werden, dass die Verbindung zwischen dieser Schule und dem Naturreservat sehr gut ist, da sich die Schule in Gehdistanz vom Reservat entfernt befindet. Die Kinder von Bosmat waren mit dem Projekt sehr zufrieden, sie freuten sich auf das Lernen und fanden vor allem Gefallen an den Ausflügen in das Gelände. Die Aktivitäten erfreuten und beglückten die Kinder sogar und die Schüler drückten gegenüber den Instruktoren und den Aktivitäten starke Gefühle aus.

Andererseits war trotz unserer vielen Bemühungen während der Laufzeit des Projektes das Involviertsein der Direktion der Schule in das Projekt nicht total,

dennoch glauben wir an die Beiträge und die Bedeutung des Projektes für die Schüler.

Was die pädagogische Ebene betrifft, so erhielten die Schüler dieselben Stunden- und Lehrpläne wie die Kinder von Kfar Jehoschua und Ka'abiyye. Selbstverständlich wurden unterschiedliche Themen betont und das Lehrmaterial war elementarer gehalten. Wir mussten immer daran denken, dass das Lernniveau der Kinder von Bosmat Tivon dem der anderen Teilnehmer gleicht, dass es jedoch entgegenstehende kulturelle und naturwertebezogene Unterschiede gibt.

Am Schluss des Projektes hatten wir genau wie im Laufe des Projektes das Gefühl, dass wir auf eine gewisse Weise das System der Schule bewegt hatten, sicherlich haben wir den Lehrplan für die Schüler der Schule ein wenig Farbe hinzugefügt haben, vor allem für jene, die am Projekt teilnahmen. Wir haben uns sehr bemüht und haben viel investiert, die Kinder, die am Projekt teilnahmen, dazu zu bringen, ihre Umwelt zu beeinflussen. Dennoch sind wir nicht sicher, ob unser Erfolg mit unseren Zielen konsistent war.

Verbale Berichte und Aussagen der Lehrer, die das Projekt begleiteten, am
Abschlussstag des dritten Aktivitätsjahres in Bosmat Tivon:

- Eine Veränderung hat begonnen, es ist einiges geschehen ... und die wichtigste Veränderung war in der Schule von Bosmat Tivon sichtbar, als berichtet wurde, dass der Schulhof jetzt viel sauberer ist.
- Die Haltung der Schüler gegenüber der Umwelt hat sich verändert und verbessert. Als wir die Kinder von Bosmat Tivaon fragten, was sie im Projekt gelernt haben, sagten sie: "Man darf keine geschützten Pflanzen sammeln." Außerdem bemerkten die Kinder eine Gefahr im Naturreservat außerhalb des Rahmens der Schule und berichteten darüber den Lehrern.
- Die Haltung gegenüber dem Aufseher, der anfangs von den Schülern als Bedrohung und Arm des Gesetzes gesehen wurde, verwandelte sich durch die Treffen im Laufe des Projektes in eine freundlichere. Die Kinder berichteten über ein freundschaftliches Treffen mit dem Aufseher.

Das Abschlusstreffen für die Aktivitäten im Projekt mit der Schule Bosmat Tivon fand Ende Juni statt. Anwesend waren der Direktor der Schule, Herr Suleiman Zbeidat und die beiden Verfasserinnen dieses Berichtes, Giselle und Dafne.

Herr Zbeidat betonte, dass das Projekt Alonei Abba für die Schule ein Geschenk war und die jüngeren Kinder warteten schon ungeduldig darauf, in den kommenden Jahren an einem ähnlichen Projekt teilzunehmen.

Im Laufe des Projektes sahen wir bei den Kindern von Bosmat Tivon einen besonderen und bedeutenden Horizont des Projektes. Für uns, die israelische Natur- und Nationalparkbehörde war das Projekt dank der Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt eine Gelegenheit, das Bewusstsein und die Praxis zu heben, um Chancen für Kinder zu vergleichen, die diese Orte nicht besuchten und nicht über diese Themen lernten, hätten sie nicht die Gelegenheit gehabt, am Projekt Alonei Abba teilzunehmen.